

Engelmann, Gerhard

Die Karte Sarmatia des siebenbürgisch-deutschen Humanisten Johannes Honter und ihre Nachdrucke (1542-1628)

Organon 15, 239-256

1979

Artykuł umieszczony jest w kolekcji cyfrowej Bazhum, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych tworzonej przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego.

Artykuł został zdigitalizowany i opracowany do udostępnienia w internecie ze środków specjalnych MNiSW dzięki Wydziałowi Historycznemu Uniwersytetu Warszawskiego.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.



Gerhard Engelmann (DDR)

DIE KARTE SARMATIA
DES SIEBENBÜRGISCH-DEUTSCHEN HUMANISTEN
JOHANNES HONTER UND IHRE NACHDRUCKE (1542—1628)

I. HONTERS »SARMATIA-KARTE« AUS DEM ATLAS MINOR SEINER
RUDIMENTA COSMOGRAPHICA KRONSTADT 1542

Johannes Honter wurde im siebenbürgischen Kronstadt/Brazov in Rumänien als Sohn des Lederers Jörg Austen geboren. Im Jahre 1515 bezog er die Wiener Universität, auf der ihn Joachim Watt/Vadianus¹ zur Geographie führte. Auf kartographischem Gebiet verdankte er Förderung Peter Bienewitz/Apianus, der mit Honter in Wien gleichzeitig studierte und dem er später in Ingolstadt begegnete, wo Apian als Professor der Mathematik wirkte und eine Buchdruckerei betrieb.² Da sich Honter 1520 ein zweites Mal in Wien immatrikulieren ließ, kann angenommen werden, daß er nach Vadians Weggang nach St. Gallen im Jahre 1518 sein Studium unterbrach und mit dem Rüstzeug für topographische Landesaufnahme nach Siebenbürgen zurückkehrte. Er vermaß erstmalig Siebenbürgen und entwarf eine Karte des Landes.³ Nachdem Honter sein Studium in Wien erneut aufgenommen und 1525 die Magisterwürde der Artistenfakultät erlangt hatte, lehrte er lateinische Grammatik und vermutlich auch Kosmographie.⁴

Die Belagerung Wiens durch die Türken (1529) riß Honter im Strome der donauaufwärts Flüchtenden nach Regensburg mit, wo er Ende Oktober/Anfang November 1529 als ein Vertriebener im Hause des Hu-

¹ W. Näf, *Vadian und seine Stadt St. Gallen*, St. Gallen 1944–1957.

² W. Hartner, Peter Apian. In: *Neue Deutsche Biographie*, Bd. 1, 1953.

³ *Chorographia Transylvaniae — Sybenbürgen*, Basel 1532.

⁴ G. Engelmann, *Johannes Honter als Geograph*. In: *Studia Transylvanica*. Ergänzungsbände zum Siebenbürgischen Archiv. III. Folge, Köln u. Wien (im Druck).

manisten Johannes Turmair/Aventinus⁵ überliefert ist. Honter legte Aventin sein Arbeitsmaterial für die Siebenbürgenkart vor. Den Kartenzeichnern standen seit dem 15. Jahrhundert für den Eintrag wichtiger topographischer Punkte handschriftliche Ortslagentafeln zur Verfügung. Sie boten unabhängig von den geographischen Koordinaten »unechte« Polarkoordinaten, deren Himmelsrichtung dem Tierkreis entsprechend in linkslaufender Zählung erfolgte. Honter konnte in Wien die Ortslagentafeln des Stiftes Klosterneuburg bei Wien eingesehen haben und diese, als für Wien die Türkengefahr immer größer wurde, nach Regensburg zu Aventin gebracht haben.⁶

Im November 1529 verließ Honter Regensburg und suchte in Ingolstadt Apian auf, in dessen Buchdruckerei Peters Bruder Georg als geschickter Holzschnittmeister tätig war.⁷ Er könnte Honter die Kunst des kartographischen Holzschnitts gelehrt oder - wenn Honter dies bereits in Wien erreicht hatte — bei ihm geübt haben.

Von Ingolstadt wandte sich Honter zur Fortsetzung seiner in Wien abgebrochenen Lehrtätigkeit nach Krakau. Am 1. März 1530 ließ er sich als Wiener Magister artium in die Matrikel der Jagellonischen Universität einschreiben. Er gab in der Burse der Ungarischen Nation — nicht in einer angeblichen Ritterakademie, die der Krakauer Erzbischof Peter Tomicius auf dem Wawel errichtet haben sollte — lateinischen Sprachunterricht. Vielleicht las er auch in Krakau über Kosmographie. Die Frucht der Wiener und Krakauer Lehrtätigkeit waren zwei Lehrbücher, die 1530 gleichzeitig bei Matthias Scharffenberg in Krakau erschienen: *De grammatica libri duo* und *Rudimenta Cosmographica*. In der Krakauer Erstfassung trug Honters Kosmographie den Titel: *Rudimentorum Cosmographiae libri duo*. Sie besteht aus 16 Blättern in Kleinoktav und ist in lateinischer Prosa abgefaßt. Das zweite, in die Geographie einführende Kapitel des Büchleins bietet eine Darstellung, die regional geordnet Peter Apians *Cosmographicus liber* (Landshut 1524) übertrifft. Für die Anschaulichkeit seiner Darstellung beschränkte er sich allerdings im Gegensatz zu Apian auf die Beigabe eines Planiglob der Alten Welt und den Einblattdruck einer Weltkarte.⁸

⁵ G. Leidinger, *Johann Aventinus*. In: *Neue Deutsche Biographie*, Bd. 1, 1953.

⁶ Die Klosterneuburger Ortslagentafeln befinden sich jetzt in der Bayerischen Staatsbibliothek unter der Signatur: *Codex latinus Monacensis* 14583.

⁷ J. Benzing, *Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet*. In: *Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen*, Bd. 12, Wiesbaden 1963, S. 201, 257.

⁸ G. Engelmann, *Die Kosmographie des Johannes Honter in ihrer Krakauer Erstfassung 1530*. In: *Studia z dziejów geografii i kartografii. Etudes d'histoire de la Géographie et de la Cartographie sous la rédaction de Józef Babicz*, Polska Akademia Nauk. Zakład historii nauki i techniki. Monografie z dziejów nauki i techniki, Tom LXXXVII, 1973, S. 319–333.

Noch im Herbst 1530 gab Honter — vermutlich wegen zu knappen Lebensunterhalts — seine Lehrtätigkeit in Krakau auf. Er wandte sich nach Basel, wo er in der Offizin Johann Bebel⁹ und Michael Isengrin als Korrektor und vielleicht auch als Verlagslektor Beschäftigung fand. In dieser Offizin wird Honter die Technik des Buchdrucks kennengelernt haben — es ermöglichte ihm später die Einrichtung einer eigenen Buchdruckerei in Kronstadt. Als Autor nahm er die Verbindung mit der Offizin Heinrich Petri auf. Sie verlegte Honters Siebenbürgenkarte, vom Autor selbst in den Holzstock geschnitten. Noch zehn Jahre später nannte ihn Sebastian Münster den Bildschnitzer in Basel, »der alle Holzschneider unserer Zeit bei weitem übertrifft«. ¹⁰ Von Basel abgerufen wurde Honter im Jahre 1533 durch den Rat von Kronstadt, der seiner nach Jahren des Bürgerkrieges beim Wiederaufbau bedurfte.

In Kronstadt bekam Honter als Ratsherr erhebliche Befugnisse in die Hand. Er übte kein Lehramt an den Schulen der Stadt aus, sorgte aber für den Aufbau eines »Studium Coronense«, das Trivium und Quadrivium der Artistenfakultät umfaßte und durch Lehrstoffe aus den höheren Fakultäten ergänzt wurde. Die Kronstädter Schule wurde das älteste Gymnasium Südosteuropas und besteht in der Gegenwart als das deutsche »Johannes-Honterus-Lyzeum« der Sozialistischen Republik Rumänien weiter. Da der humanistische Unterricht nach Textausgaben und Lehrbüchern verlangte, errichtete Honter die erste Kronstädter Buchdruckerei, aus der seit 1539 Bücher hervorgingen.

Um 1540 begann Honter in Kronstadt mit der Neubearbeitung der Krakauer Erstfassung seiner Kosmographie. Da in Kronstadt die wissenschaftlichen Hilfsmittel großer Universitätsstädte fehlten, ließ er zunächst eine vorläufige Ausgabe drucken, die er 1541 Freunden und Bekannten zur Beurteilung übersandte. Die endgültige Kronstädter Ausgabe erschien 1542 anonym unter dem Titel *Rudimenta Cosmographica*. Um das Behalten der topographischen Namen zu erleichtern, setzte Honter den Prosatext der Erstfassung in Hexameter um. Diese Verfassung bedingte eine starke Beschränkung der topographischen Namen. Von den 1400 Namen der Erstfassung fielen gegen 500 Namen aus. Andererseits fügte er nach dem Abschluß des Verstextes neue Namen hinzu, die er nur auf die Karten des als Anhang beigegebenen *Atlas minor* eintrug. Auch in dieser Neubearbeitung blieb Honter dem ptolemäischen Weltbild der Krakauer Erstfassung und damit dem geozentrischen Den-

⁹ J. Benzing, *Johann Bebel*. In: *Neue Deutsche Biographie*, Bd. 1, 1953.

¹⁰ Brief Sebastian Münsters an Konrad Pellikan, Basel 1543 V 10. In: *Briefe Sebastian Münsters*. Lateinisch und Deutsch, hrsg. und übersetzt von K. H. Burmeister, Ingolheim a. Rhein 1964, Frankfurt a. Main 1964, Brief Nr. 15.

ken verhaftet, obwohl Kopernikus sein astronomisches Werk *De revolutionibus orbium coelestium libri VI* (Nürnberg 1543) bereits 1533 abgeschlossen hatte und der Bericht des Georg Joachim Rheticus über das heliozentrische Planetensystem 1540 in Danzig und 1541 in Basel erschien. Auch die Erweiterung des geographischen Erdbildes durch Magellans Weltumsegelung (1519–1522) und die Entdeckungen anderer Zeitgenossen blieben unbeachtet.

Der *Atlas minor* umfaßt eine Weltkarte und zwölf Länderkarten. Das Kernstück der gegenseitig übergreifenden Kartenblätter stellen die Mittelmeerländer dar. Nach Osten reichen die Blätter bis Mesopotamien und zur Wurzel der Halbinsel Kleinasien. Sie erfassen die Nordküste des Schwarzen Meeres, lassen aber die kaukasische Ostküste unberücksichtigt. Osteuropa wird bis zum Don dargestellt, der damals als Grenze zwischen Europa und Asien galt. In Nordeuropa enden die Blätter in Lettland (Riga), Schonen und Südengland (London). Außereuropa ist auf die Kartenblätter Asien und Afrika aufgeteilt. — Als Grundlage für die Länderkarten der europäischen Mitte benutzte Honter zeitgenössische Unterlagen. Dagegen zeigen die Randgebiete der Karten Europas den Übergang in die Topographie der »Geographie« des Claudius Ptolemäus. Damit brachte Honters *Atlas minor* erstmalig über Ptolemäus hinausführende Länderkarten und dies im handlichen Kleinformat.¹¹ So stellt Honters *Atlas minor* in der Entwicklung der Länderkarten eine frühzeitige und zugleich achtenswerte Leistung dar.

Die zwölf Länderkarten des *Atlas minor* (15,9 × 12,2 cm) wurden von Honter nicht nur entworfen, sondern auch in die Holzstöcke geschnitten. Dabei unterschied Honter die Bedeutung der Orte durch unterschiedliche Schrift. Länder- und Meeresnamen sind in Lapidarschrift gehalten. Landschafts- und Völkernamen stehen in Majuskeln oder sind durch große Anfangsbuchstaben gekennzeichnet. Die Ortsnamen sind kleingeschrieben. Die Karten tragen noch keine Kartentitel. Die »Karte Sarmatia« findet sich als viertes Kärtchen nach der Iberischen Halbinsel, Gallien und Germanien. Ihr Karteninhalt reicht von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer und vom Gebirgswall der Karpaten bis zum Mittelrussischen Landrücken. Damit umfaßt die Karte das Staatsgebiet des vereinigten Polen-Litauen, das bis zur Lubliner Union von 1569 auf fast 940 000 km² mit etwa 15 Millionen Einwohnern anwuchs und zu einer ostmitteleuropäischen Großmacht aufstieg.

¹¹ Zu Honters Lebzeiten erschien noch eine Ausgabe auf der Jahreswende 1548/49, für die aber der Kartenanhang nicht nachgewiesen ist. Ihr folgte postum aus der Honteruspresse noch eine Ausgabe 1577/78, von der nur der *Atlas minor* erhalten blieb.

II. DIE NACHDRUCKE VON HONTERS *ATLAS MINOR*
 IN DEN JAHREN 1546–1628

Seine weite Verbreitung verdankt Honter's *Atlas minor* nicht den Drucken aus der Kronstädter Honteruspresse, sondern den Nachdrucken, die fast hundert Jahre lang in Basel und Zürich, Antwerpen und Prag erschienen.

Die Basler Offizin Heinrich Petri, die der aus dem Fränkischen zugewanderte Johannes Petri gegründet hatte (erste Drucke um 1490), verlegte zunächst Honter's Siebenbürgenkarte (Basel 1532) und im Nachdruck die Krakauer Erstfassung der Kosmographie Honter's (Basel 1534, 1535). Zwei Kartenblätter des *Atlas minor* gingen in Sebastian Münsters *Kosmographie* über, die Münsters Stiefsohn Heinrich Petri im Jahre 1544 veröffentlichte.¹² Die deutschen und lateinischen Ausgaben erschienen bis zum Jahre 1628 bzw. 1602, die französischen Ausgaben der Offizin zwischen 1552 und 1568 sowie die italienische Ausgabe Petri's im Jahre 1558. Ihr folgte noch eine italienische Ausgabe von Münsters *Kosmographie* in der Kölner Offizin Arnold Birckmanns Erben 1575.¹³ Diese Ausgaben des reich mit Abbildungen versehenen Werkes enthalten auch Länderkarten. Neben groben Holzschnitten nach den *Nova Tabula* in Ptolemäus' *Geographie* stehen im Vierten Buche zwei Nachdrucke aus Honter's *Atlas minor*. Die Karte Südosteuropas, die als »Dacia-Karte« bekannt ist, wurde bereits in die Erstausgabe Münsters von 1544 aufgenommen.¹⁴ Dagegen fand die Karte Osteuropas, die in der vorliegenden Abhandlung als »Sarmatia-Karte« analysiert wird, erst Aufnahme in die von Münster umgearbeitete und erweiterte Ausgabe (Deutsch und Lateinisch) des Jahres 1550.¹⁵ Eine Mitarbeit Honter's an dieser Übernahme seiner Karte in Münsters *Kosmographie* entfällt, da der Verfasser 1549 starb. Münster fügte den 52 von Honter eingetragenen topographischen Namen, die nunmehr mit großem Anfangsbuchstaben erscheinen, weitere 18 hinzu, vor allem für kleinere Flüsse und Seen. Einen Namen ließ er weg: Palus Maeotis — Asowsches Meer. Außerdem ersetzte Münster wiederholt die latinisierte Sprachform Honter's durch die einheimischen Namen.

¹² S. Münster, *Cosmographia. Beschreibung aller Lender, in welcher begriffen aller voelcker Herrschafften, Stetten vnd namhafftiger flecken herkommen*, Basel 1544.

¹³ Von den Ausgaben der *Kosmographie* Münsters, die außerhalb der deutschen Verlage erschienen sind, enthalten die Sarmatia-Karte nicht die tschechische Ausgabe in Prag, Jan Kosovsky z Skosove, 1554, und die französische Ausgabe in Paris, Nicolas Chesneau u. Michel Sonnius, 1575.

¹⁴ G. Engelmann, *Die Dacia-Karte in Johannes Honter's »Kosmographie«*, Kronstadt 1541/1542. In: *Forschungen zur Volks- und Landeskunde Siebenbürgens*, Bukarest. Bd. 20, Nr. 1, 1977, S. 77–84.

¹⁵ R. Oehme, *Einführung in Sebastian Münsters »Kosmographie«*, Basel 1550, im Neudruck Amsterdam 1968, S. V–XXVIII.

Während Honter auf den Holzstöcken seiner Karten auch die topographischen Namen einschnitt, zog es Heinrich Petri vor, die Namen in Buchdrucklettern zu setzen und die Letternzeilen in Vertiefungen des Holzstockes einzufügen.¹⁶ Diese Stereotypie war aus der Buchillustration hervorgegangen. Heinrich Petri verbesserte das Verfahren für den Kartendruck. Er äußerte Sebastian Münster gegenüber: »Ich habe eine Möglichkeit gefunden, ein solches Werk mit gegossenen Typen zu drucken«. ¹⁷ Zwei Jahre später schrieb er: »Ich gieße die Beschriftungen für die Landkarten«. ¹⁸ Bei unachtsamer Verwendung der Druckstöcke entstand die Gefahr, daß einzelne Namen ganz oder teilweise ausfielen und erst in späteren Ausgaben und zuweilen an falscher Stelle wieder eingesetzt wurden. In der Offizin Petri war der Ausfall von Buchstabenlettern anfangs gering. In der Ausgabe von 1569 entfielen die Namen Königsberg und Agathyrser, die erst 1588 wiedereingesetzt wurden. Im Schlußjahr 1628 fehlten von den 69 Letternzeilen Petris acht. Die einzigen Ausgaben, deren »Sarmatia-Karte« völlig einwandfrei sind, betreffen die lateinische Ausgabe von 1550 und die neun Ausgaben zwischen 1552 und 1567.

Auch die Züricher Offizin Christoph Froschauer¹⁹ kam in den Besitz des *Atlas minor* in Honters *Kosmographie*. Die Offizin war 1519 als die älteste Buchdruckerei und Buchhandlung von Christoph Froschauer d.Ä. gegründet worden. Sie war im Vergleich mit den älteren, durch Zensurschwierigkeiten beengten Druckereien Basels, das damals zum Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation gehörte, im Vorteil. Anfang des Jahres 1544 übersandte ein Siebenbürger Deutscher aus Kronstadt an Heinrich Bullinger in Zürich ein »Angebände«²⁰, unter dem Honters *Kosmographie* verstanden wird. Dieses Geschenk gab Bullinger an seinen Gevatter Christoph Froschauer, dem das Büchlein für einen Nachdruck willkommen war. Zwei Jahre später übersandte Froschauer an Joachim Vadian in St. Gallen ein »nüws büchli«: »Ist erst der stund außgangen und ist das exemplar uß Sybenbürgen meister Heinrich Bullin-

¹⁶ G. Engelmann, *Topographische Namen auf Holzschnittkarten des 16. Jahrhunderts*. In: *Karten in Bibliotheken* [Festschrift Heinrich Kramm 1971] In: *Kartensammlung und Kartendokumentation*. Bd. 9, Bonn—Bad Godesberg 1971, S. 33–50.

¹⁷ Brief Sebastian Münsters an Beatus Rhenanus, Heidelberg 1526 III 9. In: *Briefe Sebastian Münsters*. Lateinisch und Deutsch, hrsg. und übersetzt von K. H. Burmeister, Ingolheim a. Rhein 1964, Frankfurt a. Main 1964, Brief Nr. 1.

¹⁸ Brief Sebastian Münsters an Konrad Pellikan, Basel 1544 V 11. Ebenda Brief Nr. 19.

¹⁹ G. Engelmann, *Die Zürcher Offizin Christoph Froschauer als Wegbereiter für Johannes Honters Kosmographie [Kronstadt 1542]*. In: »*Geographica Helvetica*« 31 (1976), Nr. 1, S. 29–32.

²⁰ Brief Martin Hentius' an Heinrich Bullinger, Kronstadt 1544 I 3. In: K. Reinert, *Martinus Hentius aus Kronstadt...* In: *Archiv für Reformationsgeschichte*, Gütersloh, Bd. 54. 1963, S. 181–198 [189].

ger zugeschickt«. ²¹ Dieses neue Büchlein war Froschauers erster Nachdruck von Honters Kosmographie in Zürich. Es kam vier Jahre vor dem ersten Erscheinen der *Kosmographie* Honters in der Basler Offizin Heinrich Petri auf den Büchermarkt. Froschauer ließ Honters *Atlas minor* in seiner Werkstatt für Holztafelldruck, die 1544–1546 Heinrich Vogtherr d.Ä. unterstand, neu zeichnen und in Holz schneiden: »hab die figuren mit großen Kosten lassen machen«. ²²

Die Erstausgabe des Züricher Nachdrucks von 1546 und die erste Ausgabe des Jahres 1548 (a) erschienen anonym unter dem Titel: *Rvdi-menta Cosmographica*. Im gleichen Jahre übernahm Froschauer Karten aus dem *Atlas minor* in zwei andere Verlagswerke: in Joachim Vadians *Epitome* und Johannes Stumpfs Schweizerchronik. ²³ Die späteren Ausgaben Froschauers d.Ä. und seines Sohnes Christoph d.J. erschienen unter einem Titel, der die Beigabe des Kartenanhangs hervorhob: *Rvdi-mentorvm cosmographicorum Joan. Honteri Coronensis libri tres cum tabellis geographicis elegantissimis* von 1548 (b) bis 1590 und unter Froschauers Nachfolger Johannes Wolf unter dem Titel *Enchiridion Cosmographiae* in den Jahren 1597 und 1602. — Froschauer übernahm von Honter sämtliche topographische Namen ohne jede Abänderung, jedoch in Großschreibung. Bereits in der Ausgabe 1548 (a) traten infolge unachtsamen Gebrauchs der Holzstöcke mit Letternsatz Ausfälle ein (Posen, Smolensk, Suceava — die alte Hauptstadt der Moldau). Beim Wiedereinsetzen ausgefallener Namen war das Auf-den-Kopfstellen der Letternzeilen der geringfügigste Fehler (Scythia 1548 (a), 1549). Bedenklicher war das Versetzen ausgefallener Namen in andere Karten des *Atlas minor*. So wechselte der Städtenamen Lutzk am Styr von Osteuropa ins westliche Mittelmeer. Bereits 1546 war aus dem Namen »Mare Ibericum« das Grundwort ausgefallen, worauf bis 1549 auf der schraffierten Wasserfläche ein weißer Streifen übrigblieb. In ihn wurde 1552 der in Osteuropa ausgefallene Ortsname »Lutzko« eingesetzt, so daß es vor der mittelmeerischen Küste Spaniens 14 Jahre lang ein »Lutzko Ibericum« gab. Nachdem 1570 dort »Lutzko« ausgefallen war, entstand 1581 beim Neueinsetzen ein »Lurtzko Ibericum«, das sich bis 1602 hielt. Im gleichen Jahre tauchte »Lutzko« wieder am Standort

²¹ Brief Christoph Froschauers an Joachim Vadian, Zürich 1546 VIII 20. In: *Vadianische Briefsammlung der Stadtbibliothek St. Gallen*, Bd. VI, 2. In: *Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte*, St. Gallen, Bd. 30, 2 [als III. Folge Bd. 11] 1908, S. 560, Brief Nr 1491.

²² Brief Christoph Froschauers an Joachim Vadian, Zürich 1546 VIII 20. Ebenda.

²³ J. Vadian, *Epitome trium terrae partium, Asiae, Africae et Evropaee*, Zürich 1534, spätere Ausgabe 1548.

J. Stumpf, *Gemeiner loblicher Eydnoschafft Stetten, Landen und Völckeren Chronick wirdiger thaaten beschreybung*, Zürich 1548, mit späteren Ausgaben 1586 und 1606.

in Osteuropa auf. Wie sorglos die Offizin Froschauer im Gegensatz zum sorgfältigen Korrektorenlesen der lateinischen Texte den Kartendruck behandelte, zeigt der Ausfall des Ortszeichens für Kiew von der ersten Ausgabe 1546 bis zur letzten 1606. So gibt es unter Froschauers Nachdrucken nicht eine einzige völlig einwandfreie Ausgabe.

Nachdrucke von Honters *Kosmographie* mit dem *Atlas minor* veröffentlichte auch die Offizin Johannes Richard in Antwerpen unter demselben Titel wie Froschauer. Richard benutzte Froschauer in den Jahren von 1552 bis 1560 nach Froschauers Ausgabe von 1548 (b) im Neustich Heinrich Vogtherrs. Auch bei ihm fielen durch den Letternsatz Namen aus. In seiner letzten Ausgabe fehlen von Honters 52 Namen zehn.

Aus einer der ersten drei Ausgaben der Antwerpener Offizin Richard ging der *Atlas minor* 1555 durch den flämischen Diplomaten und Schriftsteller Gilles Boileau de Buillon im gleichen Antwerpener Verlage in das Werk über: »La sphere des deux mondes, composée en François par Darinel, pasteur des Amadis«. Unter diesen Darinelkarten erschien Honters Sarmatiakarte doppelt auf einem Blatte recto und verso mit den Überschriften »Sarmatia« bzw. »Moscovia Sarm.« Heinrich Michow ordnete sie unter die Karten Rußlands als den »Honter'schen Typ« ein und hob diesen besonders hervor.²⁴

Zum letzten Male wurde der *Atlas minor* in Honters *Kosmographie* 1595 in Prag in der Type der Offizin Johannes Schumann nachgedruckt. Der Titel lautet diesmal: *Rvdimentorum Cosmographicorum Joan. Honteri Coronensis libri IIII cum elegantissimis tabellis geographicis recens sculptis et editis. Prag 1595.* Auch der Prager Ausgabe liegt der Züricher Neuschnitt Heinrich Vogtherrs zugrunde. Vermutlich hielt sich die Offizin an Froschauers Ausgabe von 1578. Aber die Karten sind neu gezeichnet und wie in Honters Originalen einschließlich der topographischen Namen in Holz geschnitten. Dabei ist bei Luzk der Ortsname vergessen worden. Neuartig ist die Blattzählung mit Randverweisen auf die Nachbarblätter, sowie die Beigabe von Kartentiteln in lateinischer, deutscher und tschechischer Sprache. Der Titel der »Sarmatia-Karte« lautet: Polonia, Königreich Polen, Polské Královstwij. Einmalig ist der Kartenindex mit dem Nachweis aller topographischen Namen auf den Blättern des *Atlas minor*. Mit dieser vortrefflichen Prager Ausgabe Johannes Schumanns schließt die Reihe der Nachdrucke von Honters Kartenwerk.

²⁴ H. Michow, *Weitere Beiträge zur älteren Kartographie Rußlands.* In: *Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in Hamburg.* 22. 1907, S. 125–172 (S. 163 u. Karte 1). Wiederabdruck in *Acta Cartographica.* Amsterdam 11. 1971, S. 311–358 (345). L. Bagrow, *Ortelii Catalogus Cartographorum. Erster Teil.* In: *Petermanns Geographische Mitteilungen. Ergänzungsheft 199.* Gotha 1928, S. 45–47, 112.

Liste aller Ausgaben der Sarmatia-Karte 1542–1628

	1542	Kronstadt	Honter	latein.
	1546	Zürich	Froschauer	latein.
	1548/49?	Kronstadt	Honter	latein.
	1548(a)	Zürich	Froschauer	latein.
	1548(b)	Zürich	Froschauer	latein.
	1548	Zürich	Froschauer, Vadians <i>Epitome</i>	latein.
	1548	Zürich	Froschauer, Stumpfs Chronik	deutsch
	1549	Zürich	Froschauer	latein.
	1550	Basel	Petri (Münster)	deutsch
	1550	Basel	Petri (Münster)	latein.
	1552	Basel	Petri (Münster)	latein.
	1552	Basel	Petri (Münster)	französ.
	1552	Zürich	Froschauer	latein.
	1552	Antwerpen	Richard	latein.
	1553	Basel	Petri (Münster)	deutsch
um	1553	Antwerpen	Richard	latein.
	1554	Basel	Petri (Münster)	latein.
	1554	Antwerpen	Richard	latein.
	1555	Antwerpen	Richard	latein.
	1555	Antwerpen	Darinel	französ.
	1556	Basel	Petri (Münster)	deutsch
	1556	Basel	Petri (Münster)	französ.
	1558	Basel	Petri (Münster)	deutsch
	1558	Basel	Petri (Münster)	italien.
	1558	Zürich	Froschauer	latein.
	1559	Basel	Petri (Münster)	latein.
	1560	Basel	Petri (Münster)	französ.
	1560	Antwerpen	Richard	latein.
	1561	Basel	Petri (Münster)	deutsch
	1564	Basel	Petri (Münster)	deutsch
	1564	Zürich	Froschauer	latein.
	1565	Basel	Petri (Münster)	französ.
	1565	Zürich	Froschauer	latein.
	1567	Basel	Petri (Münster)	deutsch
	1568	Basel	Petri (Münster)	französ.
	1569	Basel	Petri (Münster)	deutsch
	1570	Zürich	Froschauer	latein.
	1572	Basel	Petri (Münster)	deutsch
	1572/73*	Basel	Petri (Münster)	latein.
	1573	Zürich	Froschauer	latein.

1574	Basel	Petri (Münster)	deutsch
1574	Venedig	Thomas Münster	italien.
1575	Köln	Birckmann (Münster)	italien.
1577/78	Kronstadt	Honteruspresse	latein.
1578	Basel	Petri (Münster)	deutsch
1578	Zürich	Froschauer	latein.
1581	Zürich	Froschauer	latein.
1585	Zürich	Froschauer	latein.
1586	Zürich	Froschauer, Stumpfs Chronik	deutsch
1588	Basel	Petri (Münster)	deutsch
1590	Zürich	Froschauer	latein.
1592	Basel	Petri (Münster)	deutsch
1595	Prag	Schumann	latein.
1597	Zürich	Froschauer	latein.
1598	Basel	Petri (Münster)	deutsch
1602	Zürich	Froschauer	latein.
1606	Zürich	Froschauer, Stumpfs Chronik	deutsch
1614/15*	Basel	Petri (Münster)	deutsch
1628	Basel	Petri (Münster)	deutsch

Innerhalb von 87 Jahren erschienen 61 Ausgaben mit der Sarmatia-Karte. Es sind 32 lateinische Ausgaben für die Gelehrtenwelt und den Schulgebrauch der Humanistenzeit, 20 deutsche Ausgaben von Sebastian Münsters *Kosmographie*, Vadians *Epitomie* und Johannes Stumpfs Schweizerchronik für den deutschen Leserkreis, sowie 3 französische und 6 italienische Ausgaben zur Erweiterung des Absatzmarktes.

III. ANALYSE VON HONTERS SARMATIA-KARTE, KRONSTADT 1542

Das Land von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer und vom Gebirgswall der Karpaten bis zum Mittlerrussischen Höhenrücken, das die Sarmatia-Karte umfaßt, setzt im Westen am Mitteleuropäischen Schollen- und Stufenland ein und stößt auf einer Linie, die von Bornholm bis östlich des Polnischen Mittelgebirges zieht, an die Russische Tafel. Dort weitet sich die Norddeutsch-Polnische Tieflandzone zur Sarmatischen Ebene, die vom Nördlichen Eismeer bis zum Schwarzen Meer reicht. Diese einförmige Landschaft zu gliedern, vermag nur unter klimatischem Einfluß die Pflanzendecke. Sie wechselt von der Kältesteppe der Tundra durch den Waldgürtel der Mitte zur Trockensteppe des Südens, die aus Sibirien durch das Völkertor zwischen Ural und Kaspischem Meer fast

* Titelblattausgabe.

bis zur Wolga vorstößt und im Kartenbereich als befeuchtete Wiesensteppe bis zu den Karpaten fortsetzt. Die Gleichartigkeit des Kontinentalklimas wie der Steppenebenen und Gebirgsweiden verlieh den von Dschingis Chan zusammengeschlossenen Reiterscharen Innerasiens die Kraft zu Vorstößen bis in die Sarmatische Ebene. — Im nördlichen Teil des Waldgürtels, der im Kartenbild erst von Riga an sichtbar wird, siedelten in frühen Zeiten auf ertragsschwachen Böden und unter einem rauhen Klima die Waldbauern, die auf abgebrannten Waldflächen den Boden mit der Hacke bearbeiteten. Am südlichen Waldsaum löste sich der Wald in eine Parksteppe auf, in deren offener Landschaft auf fruchtbarer Schwarzerde der Bauer schon frühzeitig den Boden mit dem Pflug umwarf. Vor den Angriffen der einfallenden Steppenvölker fand er Schutz im nahen Walde. Dagegen waren die Bewohner der Wiesensteppe an den Unterläufen von Don, Dnepr, Südlichem Bug, Dnestr und Pruth den Angriffen der nomadischen Reiterheere ausgesetzt. Dadurch zerriß zeitweilig der Zusammenhang zwischen den Bewohnern der Parksteppe und den antiken Städten der Griechen am Schwarzen Meer, die die Fruchtbarkeit des Schwarzerdegürtels für die Getreideversorgung ihres Mutterlandes nutzten.

Unter Sarmatien verstand die Antike alles Land zwischen Weichsel und Wolga. Honter, der Europa bereits am Don enden ließ, setzte auf seiner Karte den Namen SARMATIA nahe an die Ostseeküste und ließ mit ihm nur den Namen SCYTHIA am Asowschen Meer in Wettstreit treten. Die Sarmaten gehörten zu einer skytischen Stammesgruppe von Hirtennomaden und Reiterkriegern, die zur Zeit Herodots östlich des Don lebten. Nach der Sage waren sie Abkömmlinge der Amazonen und skytischer Jünglinge. Um 130 vor der Zeitwende wichen die Sarmaten dem Druck stärkerer Reiterscharen, die durch das uralo-kaspische Völkertor einbrachen, in das Dnepr-Gebiet aus, in dem sie in Verbindung mit den griechischen Städten am Schwarzen Meer fast fünfhundert Jahre über das Schwarzerdegebiet Rußlands herrschten. Im 3. Jahrhundert setzten die einbrechenden Goten der Sarmatenherrschaft ein Ende.

Die Skythen beherrschten im 1. Jahrtausend vor der Zeitwende weite Teile Südrußlands und Westasiens. Sie erschienen den Griechen als nomadische Bogenschützen, die so mit ihren Pferden verwachsen schienen, daß die Vorstellung der Kentauren entstand. Im 3./2. Jahrhundert vor der Zeitwende verloren sie ihre Macht an die Sarmaten. Als Volk erlagen sie dem Druck der Goten.

Am Westrand der Russischen Tafel trug Honter in eine Karte die Weichsel vom Quellgebiet in den Karpaten bis zur

istula fl. / Istula fl. / Istel fl. = Wisla (poln.)²⁵

Ostsee — mit Andeutung des Werder durch Stromgabelung — ein. Als rechtsseitige Nebenflüsse verzeichnete er den San und Westlichen Bug, ohne ihre Namen zu nennen. Den N a r e w ließ er

— /—/ Naref fl. = Narew (poln.)

irrtümlich aus der Polessje zufließen. Die erste Weichselstadt ist auf Honters Karte S a n d o m i r, das seit 1138 Hauptstadt der

sandomiria / Sandomiria / Sandomiria = Sandomierz (poln.)

Fürsten von Sandomir war und sich zum Handelsmittelpunkt für den Getreidehandel entwickelte. Im Zwischenland zum Bug ist Lublin vermerkt, dessen Burg im 12. Jahrhundert erbaut wurde und

lublinum / Lublinum / Lublinum = Lublin (poln.)

das als Handelsstadt frühzeitig Stapelrecht erhielt. W a r s c h a u

uarsouia / Varsouia / Varsouia = Warszawa (poln.)

war bis 1526 die Hauptstadt des Fürstentums Masovien und wurde 1596 die Hauptstadt des Königreiches Polen. Unterhalb der Bugmündung liegt rechtsufrig P ł o c k, die Bischofsstadt aus dem

plocia / Plocia / Plocia = Płock (poln.)

11. Jahrhundert, in deren Umgebung sich die ältesten Siedelplätze M a s o v i e n s finden. Thorn entstand am Weichselübergang ins

Maßouia / MASSOVIA / Mäsen = Mazowsze (poln.)
toronia / Toronia / Thorn = Toruń (poln.)

Kulmerland auf der Wende vom 10. zum 11. Jahrhundert. Es gehörte dem Deutschen Ritterorden und war Mitglied der Hansa, ehe es 1466 an Polen kam.

Ein Küstenland der Ostsee war das alte P r e u ß e n, in dem

Prußia / PRVSSIA / Prüßen

M a r i e n b u r g mit seinem 1274 erbauten Schloß der Hochmeister-

marienburgum / Marienburgum / Marienburg = Malbork (poln.)

sitz des Deutschen Ritterordens (1309—1457), wurde, durch den trotz starken Widerstands der einheimischen Bevölkerung der Deutsche Ordensstaat entstand, der 1466 unter polnische Oberhoheit kam und

²⁵ Auf der eingerückten Zeile geben die ersten drei Namen den Eintrag in die Sarmatia-Karte bei Honters und seinen Nachdruckern Froschauer und Petri an, wobei ein kurzer Strich auf die Nichtbenennung der topographischen Objekte durch den betreffenden Autor hinweist.

1525 zum weltlichen Herzogtum wurde. Hier sind als Siedlungen verzeichnet:

Danzig, das 997 als slawisches Fischerdorf erwähnt wird und zu

dantiscum / Dantiscum / Dantzg = Gdańsk (poln.)

einer deutschen Stadt emporstieg. Nach der Zugehörigkeit zum Deutschen Ritterorden (1454) wurde Danzig eine Freie Handelsstadt unter der Schutzherrschaft Polens.

Königsberg in Preußen wurde 1255 die Burg des Deutschen Ritter-

mons reg. [regiomontum] / Mons reg. / Kunickspg = Kaliningrad (russ.)

ordens und 1457 der Hochmeistersitz. Die 1264 gegründete Stadt trieb als Mitglied der Hansa Handel.

Beim Pregel- und Memelfluß ist die Einmündung in die Haffe angedeutet.

— / — / Pregel fl. = Pregolja (russ.) Prieglius (lit.)

— / — / Memel fl. = Neman (russ.) Nemunas (lit.)

An die Memel verlegte Honter außer Grodno irrtümlich auch Wilna. Grodno ist erstmalig 1128 urkundlich überliefert; es lag in

grodno / Grodno / Grodno = Grodno (russ.) Gardinas (lit.)

einem zwischen Litauen, Polen und Rußland jahrhundertlang umstrittenen Gebiet und war zeitweilig die Hauptstadt von Litauen.

Wilna liegt an der Wilija, einem Nebenfluß der Memel, und

uilna / Vilna / Vilna = Vilnius (russ. u. lit.)

— / — / Vil fl. = Wilija (russ.) Neris (lit.)

erwuchs am Schnittpunkt alter Handelsstraßen; 1323 wurde die Stadt der Sitz des litauischen Großfürsten.

Litauen entstand seit der Mitte des 13. Jahrhunderts aus der

Lithuania / LITHVANIA / Littaw = Litwa (russ.) Lietuva (lit.)

Vereinigung der litauischen Stämme und schloß sich in Personalunion mit Polen zusammen.

Samogitien oder Schamaiten unterstand seit 1404 dem Deutschen

Samogitia / SAMOGITIA / Samogitia = Shemajtija (russ.) Žemaitija (lit.)

Ritterorden und wurde 1411/1422 litauisch.

Nahe der Ostseeküste trug Honter zwei Städte ohne Namen ein.

Im Osten Litauens fließt die Düna, die rechtsufrig Wasser

— / — / Depenaw fl. = Dwina (russ.) Daugava (lett.)

aus einem großen See erhält. Nach Hønter mündet der Fluß südlich von Riga in die offene Ostsee. Jenseit der Dünamündung dehnt sich Livland aus, das dem späteren

Liuonia / LIVONIA / Liuonia = Liflandija (russ.) Vidzeme (lett.)

Estland und Lettland entspricht. Livland wurde 1237 - 1561 vom Deutschen Ritterorden beherrscht und trat dann in den polnischen Staat ein. Livlands Hauptstadt war Riga, das an der Handelsstraße

riga / Riga / Riga = Riga (russ. u. lett.)

»von den Warägern zu den Griechen« (Nestorchronik) lag. Im Jahre 1199/1201 wurde Riga der Sitz des livländischen Erzbistums. An die Zeit des Deutschen Ritterordens erinnert auf Honters Karte eine Marienburg am Handelsweg von Riga nach Pleskau

marienburg / Marienburgum / Marienburg

halbwegs zwischen den Ordensburgen von Wenden und Ishorsk.

Im Süden von Livland und östlich vom Peipus-See, auf dessen

— / — / Peibus see = Tschudskoje osero (russ.) Peipsi järv (estn.)

winterlicher Eisdecke der Deutsche Ritterorden 1242 endgültig geschlagen wurde, breitet sich auf Honters Karte bis zum Don

tanais fl. / Tanais fl. / Tanais fl. = Don (russ.)

das am fernsten liegende Gebiet aus, in dem noch keine Städtenamen, sondern nur Namen von Ländergebieten und Völkerschaften genannt werden können.

Die Agathysen bezeichnen ein thrakisches Volk, dem eine wahr-

Agathyrsi / AGATHYRSI / Agathyrsi

scheinlich von den Skythen am Schwarzen Meer ausgegangene skoptische Benennung zukommt.

Unter den Tataren verstand das Mittelalter die Reitervölker

Tartaria / TARTARIA / Tartaria

Innerasiens, die bis in das Sarmatische Tiefland vorstürmten. Später wurde neben der asiatischen auch die kleinere europäische Tatarei auf der Halbinsel Krim und in den Flußgebieten von Don und Dnepr unterschieden. An der mittleren Wolga und an der Kama bestand das Reich der Kasan-Tataren.

Als Hamaxobiten bezeichnete man auf Wagen umherziehende

Hamaxobij / HAMAXOBII / Hamaxobij

Völkerschaften.

Das Pleskauer Land an der Welikaja, dem Zufluß in den Peipus-

Plescouia / PLESCOVIA / Plescouia

See, weist auf eine Besiedlung hin, die durch eine Urkunde vom Jahre 903 für Pleskau / Pskow belegt ist. Honter aber trug diesen Bischofssitz und Handelsplatz nicht in seine Karte ein.

Das Moskauer Land dehnt sich am südlichen Waldsaum gegen die

Moscouia / MOSCOVIA / Moscouia

Parksteppe aus, wo auf einem Landrücken über sumpfiger Ebene die Stadt Moskau emporwuchs. Die günstige Verkehrslage im Angelpunkt zwischen Wolga, Don, Dnepr, Düna und Volchow verhalf ihr zur zentralen politischen Stellung in Rußland, zumal es den Tatarenstürmen aus Innerasien ein Ende bereiten konnte. Moskau, das erstmalig 1147 urkundlich genannt wird, vermochte das ältere Kiew (862) in der ukrainischen Steppe und das durch Reichtum gefestigte Nowgorod am Ilmensee mit seiner weitreichenden Herrschaft bis in den Norden Rußlands an sich zu binden. Honter jedoch trug Moskau nicht als Stadt ein. Für ihn war die östlichste Stadt auf der Sarmatia-Karte Smolensk, das seit der Union von 1386 zum vereinigten Polen-Litauen gehörte.

Den Don ließ Honter vom Mittelrussischen Landrücken in einem ostwärts ausgreifenden Bogen um das Moskauer Land in die südrussische Steppe ziehen, ohne dabei die Nähe des Wolgalaufes anzudeuten. Die Mündung des Don in das Asowsche Meer liegt bei

Palus Maeotis / PALUS MAEOTIS / —

Honter zu nördlich. Die Antike hatte den Umfang dieses seichten, selbst Sumpf genannten Meeres weit überschätzt. Am ganzen Stromlauf des Don findet sich auf Honter's Karte nicht eine einzige Stadt. Er nennt nicht einmal die im engsten Mündungswinkel gelegene antike Hafengstadt Tanais/Asow, die in der genuesischen Zeit — noch ohne Vermittlung mohammedanischer Länder — Handel mit Indien und China trieb.

Dagegen öffnete sich auf der Halbinsel Krim, die das

Taurica cher. / TAVRICA CHERSONESVS / Taurica Chers.

Asowsche Meer vom Schwarzen Meer trennt, die antike Landschaft

Pontus Euxinus / PONTVS EVXINVS / Eüxinißch' moere

der griechischen Städte an der pontischen Küste. Während der Küsten-saum der Sarmatischen Ebene im Winter von eisigen Steppenstürmen durchfegt wird, liegt die Südabdachung der Krim als eine Insel immergrüner Pflanzen im Windschutz. Hier reihten sich griechische Städte

aneinander, unter denen Chersonesos die alte dorische Gründung war. Von dieser Stadt ging in den Jahrhunderten des Byzantinischen Reiches (4.-12. Jahrhundert) das Christentum nach griechischem Ritus und das dem Griechischen nachgebildete Kyrillische Alphabet zum unteren Dnepr und nach Kiew. Die Handelsbeziehungen der griechischen Städte vererbten sich im 13. und 14. Jahrhundert auf die Brückenköpfe der Venezianer und Genuesen.

Honter trug in seine Karte, die Gegenwartstopographie bieten sollte, am östlichen Ausläufer des Jaila-Gebirges Theodosia unter dem genuesisch-türkischen Namen Caffa ein. Auch diese

caffa / Caffa / Caffa = Feodossija (russ.)

Hafenstadt trieb Handel mit Indien und China. — Sebastian Münster fügte seinem Nachdruck der Honterkarte noch den Nachfolger des antiken Pantikapaion hinzu und deutete damit wenigstens in etwas die Straße von Kertsch — den »kimmerischen Bosphorus« —

— / — / Precope = Perekop (russ.)

an, wo durch die Vereinigung der Städte beiderseits der Meerenge das Bosporeanische Reich mit Kertsch als Hauptstadt entstand.

Westlich der Halbinsel Krim mündeten von den südrussischen Strömen Dnepr und Südlicher Bug in den gleichen pontischen Liman.

borysthenes / Borysthenes fl. / Borysthenes = Dnepr (russ.)

Nahe der Mündung des Dnepr wurde 610 vor der Zeitwende die griechische Stadt Borysthenes, das spätere Olbia, gegründet, das Honter nicht erwähnt. Dagegen verzeichnete Honter in Nachbarschaft der Halbinsel Krim den latinisierten Namen Cremania als Benennung

Cremania / CREMANIA / Cremania

des Krim-Khanats beiderseits des Asowschen Meeres.

Das Dnepr-Gebiet erstreckt sich flußauf durch die ukrainische Steppenzone bis in das Waldgebiet. Dabei zieht nach Honter Zeichnung ein unbenannter Nebenfluß (Pripjat) auf die Polessje hin, ohne sie zu erreichen, denn Honter ließ diesen Sarmatischen See

— / — / Sarmatiß see

durch den Narew entwässern. Der Dnepr war ein Glied des »Weges von den Warägern zu den Griechen« (Nestorchronik) und wurde zur Verkehrsader des Kiewer Staates. Die ansässigen Slawen nannten die als Krieger oder Kaufleute eintreffenden Nordgermanen »Rus«. Hauptstadt des Reiches der Rus, an das Honter durch den Eintrag des Namens Rußia in Wolhynien erinnert, wurde

Rußia / RVSSIA / Rüßen

882 Kiew. Die wiederholte Unterbrechung des Steppenweges zur

kiouia / Kiouia / Kiow = Kiev (russ.) Kijw (ukrain.)

pontischen Küste durch einbrechende Reiterheere und die Vernichtung der Stadt im Mongolensturm (1240) zwangen das Kiewer Reich zum Anschluß an die Moskauer Zaren. Die Verbindung Kiews mit Nowgorod am Ilmensee, das gleichfalls unter Moskaus Herrschaft trat, übernahm am oberen Dnepr S m o l e n s k, das über

smolentzko / Smolentzko / Smolentzko = Smolensk (russ.)

Schleppstellen mit anderen russischen Strömen in Verbindung stand.

Der Südliche Bug entströmt nach Honter's Karte aus einem

— / — / Bog fl. [antik: Hypanis]

imaginären See in Nachbarschaft des Wohngebietes der B a s t a r n e n,

Basternae / BASTERNAE / Basternae

einer germanischen Völkerschaft, die nach Aufgabe ihrer Wohnsitze an der oberen Weichsel ostwärts bis zum Bug vordrang und Olbia bedrohte. Die Stadt Grodec am Südufer des imaginären Sees läßt sich mit der wolhynischen Stadt Grodec, an fischreichen Teichen gelegen, gleichsetzen. Die Stadt

— / — / Grodec

Luzk am Styr, die erstmalig 1085 erwähnt wird, liegt im Übergang

lutzko / Lutzko / Lutzko = Luzk (russ.)

aus der Pripjatniederung auf die Wolhynisch-Podolische Platte. In Podolien wird neben der Hauptstadt K a m e n e z - P o d o l s k i j, die

Caminecia / Caminecia / Camanetz = Kamenez-Podolskij (russ.)
Podolia / PODOLIA / Podolia

1196 beurkundet ist, das jüngere L e m b e r g verzeichnet, das 1256

leopolis / Leopolis / Lemburg = Lwow (russ.)

gegründet wurde und seit 1412 ein Erzbistum besitzt.

Der Karpatenwall leitet mit den in den Waldkarpaten entspringenden Flüssen D n e s t r und P r u t h noch einmal zur pontischen Küste,

nester fl. / Nester fl. / Nester fl. [antik: Tyras] = Dnestr (russ.)
— / — / Prut fl. [antik: Pyretus] = Prut (russ.) Prutue (rum.)

wo im meeresnahen Zwischenland Sebastian Münster den Landschaftsnamen B e s s a r a b i e n eintrug. Honter hatte hier die Völkerschaft

— / — / Bessarabia

der **G e t e n** eingetragen, den nördlichsten Zweig des

Getae / GETAE / Geten

thrakischen Volkes. Als die **Geten** mit zum **Dakerreich** **Siebenbürgens** gehörten, bildeten sie ein Hindernis für das Eindringen der Römer in den pontischen Raum.

Zwischen dem **Karpatenwall** und der **Ostseeküste** lagert vor dem weiten **Sarmatien** westlich von **San** und **Weichsel** das **Kernland P o l e n s**.

Minor Polonia / MINOR POLONIA / Klein Polonia
Maior Polonia / MAIOR POLONIA / Gros Polonia

Przemysł, das bereits 981 eine ruthenische Burg besaß und 1370

premislia / Premislia / Premisel = Przemyśl (poln.)

Bischofssitz wurde, leitet nach **K r a k a u** über, das mit seinem

cracouia / Cracouia / Cracow = Kraków (poln.)

Wawel (8./9. Jahrhundert) der Sitz des polnischen Erzbischofs (1000) und des weltlichen Seniors (1138) war. Bis 1596 blieb **Krakau** die Hauptstadt **Polens**, dann nur noch **Krönungsstadt**. Die Anfänge **Großpolens** reichen bis ins 10. Jahrhundert zurück, als die Vereinigung der polnischen Stammesverbände begann. **Petrikau** wurde als eine der ältesten Städte **Polens** die Stadt der

petricouia / Petricouia / Petricouia = Piotrków (poln.)

Königswahlen und **Sejm-Tagungen**.

Gnesen war der Hauptsitz der **Piastendynastie** und wurde im Jahre

gnesna / Gnesna / Gnezna = Gniezno (poln.)

1000 der Sitz eines Erzbischofs.

Posen erhielt 968 das erste polnische Missionsbistum und beherbergt

posnania / — / Poßnen = Poznań (poln.)

die Gräber der ersten **Piastenkönige**.

Außerdem ist auf **Honters Karte** die **W a r t h e** als ein in die **Ostsee**

— / — / Wart fl. = Warta (poln.)

unmittelbar einmündender Fluß eingetragen. Im schlesischen **Oder-**gebiet sind zwei **Waldstücke** und eine **unbenannte Stadt** zu

— / — / Oder fl. = Odra (poln.)

finden. Am rechten **Wartheufer** und beiderseits der angeblichen **Warthemündung** trug **Honter** weitere **unbenannte Städte** ein. Damit schließt der **Rundgang** über das **Kartenblatt**.